

Dem Mainstream die Leviten gelesen

Auch bei der vierten Gottfried-von-Haberler-Konferenz des European Center of Austrian Economics Foundation (ECAEF) haben sich die Referenten gestern wieder im Querdenken geübt. Diesmal ging es um Energie, Klima und Umwelt.

Von Wolfgang Frey

Vaduz. – Insgesamt acht Referenten gingen gestern im Auditorium der Hochschule Liechtenstein mit den Mainstream-Meinungen zu Klimawandel, Globalisierung, Energiekosten und der aktuellen Finanzkrise ins Gericht. «Unser Ziel ist es, gewisse Themen, die gerade in der Welt diskutiert werden, aufzugreifen und zu zeigen, dass es auch andere Denksätze und Lösungen gibt», sagte Prinz Michael von Liechtenstein, einer der ECAEF-Direktoren.

Nicht so viel Staat

Diese Denksätze zielen bei der Gottfried-von-Haberler-Konferenz traditionell auf mehr Freiheit und weniger Regulierung. Das passt zum Namen der Veranstaltung, schliesslich war der 1995 verstorbene Liechtensteiner, Wirtschaftswissenschaftler und Namensgeber der Konferenz, Gottfried von Haberler, ein prominenter Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, die den Menschen als wirtschaftlich Handelnden in den Vordergrund ihrer Betrachtungen stellt. «Die Idee ist, dass sich Menschen frei entwickeln können und der Staat sich etwas zurückhält», sagt Prinz Michael. Das Augenmerk liege «stark auf der persönlichen Verantwortung» des Einzelnen.

Von wegen Waldsterben

So argumentierte gestern beispielsweise der Brite Julian Morris, Wirtschafts- und Umweltexperte der Universität von Buckingham, zum Thema Klimawandel gegen die vorherrschenden Umwelt-«Ideologien» und die in den Industrieländern derzeit populären Forderungen, dem Klimawandel durch schärfere Gesetze Einhalt zu gebieten. Noch sei gar nicht erwiesen, dass sich die Erde durch die Nutzung fossiler Brennstoffe tatsächlich erwärme. In den 1970er-Jahren habe man deswegen eine Eiszeit befürchtet, in den 1980er-Jahren eine Erderwärmung, und nun spreche man von Klimawandel, um staatliche Eingriffe zu

rechtfertigen. Wissenschaftlich bewiesen sei allerdings nach wie vor so gut wie nichts. Schon bei der Diskussion um den sauren Regen und das Waldsterben in den 1980er-Jahren habe sich zehn Jahre später gezeigt, dass die Wälder mitnichten gestorben seien. Inzwischen gebe es sogar Forscher, die zu der Erkenntnis gelangt seien, dass Stickoxide das Wachstum von Bäumen fördern könnten.

Ressourchenschutz aus Eigennutz

Freies unternehmerisches Handeln, so Morris' Fazit, nützte der Umwelt und dem Klima am Ende mehr als immer schärfere Gesetze. Schon aus Eigennutz würden Unternehmer Ressourcen sparen, ihre Effizienz in der Produktion erhöhen und damit auch die Emissionen begrenzen. Das zeige nicht zuletzt das Beispiel des Computers, der in der Anfangszeit noch einen ganzen Saal einnahm, heute dagegen auf kleinstem Raum enorme Rechenleistungen mit einem Minimum an Energieaufwand erbringe. Ergo verursachten die Geräte inzwischen auch weniger Emissionen und schützten damit die Umwelt.

Artenschutz durch Privatisierung

Juan Carlos Castillas, Meeresbiologe der Katholischen Universität in Santiago, berichtete entsprechend aus Chile, auch dort habe etwa die Privatisierung der Fischgründe «wesentlich» mehr zur Erhaltung der Artenvielfalt und zur Reinhaltung der Meere beigetragen, als die staatlichen Verordnungen zuvor. Durch geschicktes Management der verschiedenen Interessen sei diese Privatisierung auch zu einem grossen kommerziellen Erfolg geworden. Castillas sprach von einem «beispielgebenden Modell».

Gegen «Finanzsozialismus»

Unternehmerische Freiheit statt zu vieler Eingriffe des Staates, dafür plädierte auch Deepak Lal, Wirtschaftsprofessor der Universität von Kalifornien. Nicht nur die Globalisierungsdebatte scheine weltweit im Ruf nach mehr und schärferer Kontrolle unternehmerischer Freiheiten steckengeblieben zu sein, argumentierte er. Auch die Versuche, mit gigantischen Summen von Steuergeldern die gegenwärtige Finanzkrise zu bewältigen, kämen einem «Finanzsozialismus» mit unkontrollierbaren, sozioökonomischen und strategischen Konsequenzen gleich. Viele der derzeit in der Mainstream-Diskussion ge-



Aufmerksame Blicke zu kritischen Thesen: Regierungschef Otmar Hasler (re.) und Prinz Michael (2. v. r.) bei der Gottfried-von-Haberler-Konferenz an der Hochschule Liechtenstein.

Bilder Daniel Schwendener



Prominente Zuhörer im Saal: Erbprinz Alois (li.) und Prinz Philipp.



Plädoyer gegen Umwelt-«Ideologien»: Referent Julian Morris aus Grossbritannien.

priesenen Mittel gegen die aktuelle Krisen, so Lal, könnten sich am Ende als schlimmer erweisen als das Übel, das sie vermeintlich bekämpfen wollten. Die anhaltenden Attacken der Politiker auf den globalisierten Kapitalismus könnten schlussendlich dazu beitragen, dass sie «die einzige bekannte Grundlage für weltweiten Wohlstand zerstören».

Preistreiber Politik

Mit der Politik ging auch Prinzessin Hildegard von Liechtenstein ins Gericht. Unter dem Titel «Hohe Energiekosten als Konsequenz schlechter Politik» warf die Ingenieurin den Regie-

rungen vor, Energie durch Subventionen, Vorschriften und die Schaffung rechtlicher Unsicherheiten künstlich zu verknappen und damit die Kosten nach oben zu treiben. Die Politik müsse statt dessen sinnvolle Rahmenbedingungen schaffen: Rechtssicherheit, Planungssicherheit und geopolitische Sicherheit.

Chance ergreifen

Wie einige ihrer Vorredner ging auch Prinzessin Hildegard mit herrschenden populären Meinungen hart ins Gericht. «Wir sollten aufhören, dickköpfig zu sein und immer gerade gegen jene Energieerzeugungstechni-

ken zu kämpfen, für die wir selbst gerade nicht sind: Die Grünen gegen Kernkraft und fossile Energien, die Befürworter fossiler Energien gegen die erneuerbaren und so weiter.» Die Klimadebatte lasse sich nutzen.

«Heilige Allianz»

Grosse CO₂-Emissionen seien sicher nicht gesund und die Verbrennung wertvoller Ressourcen unklug. IhrVorschlag, so Prinzessin Hildegard, sei eine «heilige Allianz» der Kernkraftbefürworter und der Umweltbewegten gegen die «dreckige Achse des Verbrennens von Kohle, Öl, Gas oder Lebensmitteln».

Millioneninvestition bei der Buchdruckerei Lustenau

Die Buchdruckerei Lustenau erweitert ihren Maschinenpark am Stammsitz in Lustenau. So investiert das Unternehmen in den kommenden Monaten 1,8 Mio. Euro in die Anschaffung einer neuen 6-Farben-Druckmaschine samt Lackwerk.

Lustenau. – Die Anlage soll im Januar 2009 in Betrieb genommen werden, so Geschäftsführerin Christine Schwarz-Fuchs gegenüber der Wirtschaftspresseagentur.com. Die Maschine der Marke Heidelberg produziere bis zu 18 000 Bogen pro Stunde und verbrauche bei höherer Kapazität weniger Strom als vergleichbare Maschinen. «Wir haben uns für die etwas teurere, aber energiesparende Variante entschieden», so Schwarz-Fuchs.

Schwarz-Fuchs begründet die Investition damit, dass sich die Buchdruckerei Lustenau mit der neuen Anlage bei bestimmten Aufträgen einen Arbeitsgang erspare. Das vergrössere nicht nur das anzubietende Produkt-

sortiment, sondern erhöhe auch die Konkurrenzfähigkeit etwa im Preisbereich. Bereits 2007 habe die Buchdruckerei Lustenau rund 1,5 Mio. Euro damals noch in eine 5-Farben-Druckmaschine samt Lackwerk investiert.

Konstanter Umsatz

Im Geschäftsjahr 2007 erzielte das Unternehmen nach eigenen Angaben einen Umsatz von 9,7 Mio. Euro und bewegte sich damit in etwa auf dem Niveau von 2006, als 9,6 Mio. Euro Geschäftsvolumen erzielt wurden. «Da die Verkaufspreise jedoch gesunken sind, haben wir um das gleiche Geld mehr produziert. Die Konkurrenzsituation erlaubt insbesondere im Inland keinen preislichen Spielraum.» Das Wachstum stamme von den Exportmärkten. ImVorjahr verarbeitet die Buchdruckerei Lustenau rund 3150 Tonnen Papier, im Jahr 2006 waren es 3000 Tonnen.

Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit

Mit der Ertragsseite zeigte sich Schwarz-Fuchs angesichts der Markt-

situation zufrieden. Das Unternehmen schreibe schwarze Zahlen, Details wurden nicht genannt.

Investitionen wie jene in die neue 6-Farben-Druckmaschine seien notwendig, um noch wirtschaftlicher und effizienter arbeiten zu können. Für das laufende Geschäftsjahr 2008 erwartet Schwarz-Fuchs ein organisches Umsatzplus von etwa 5 Prozent. Die ersten drei Quartale im Jahr 2008 würden diese Prognose bestätigen.

Exportanteil von 40 Prozent

Die Buchdruckerei Lustenau erzielt einen Exportanteil von rund 40 Prozent und beliefert dabei insbesondere die Märkte Süddeutschland sowie die Schweiz und Liechtenstein. Im Inland werden neben dem Kernmarkt Vorarlberg auch Kunden in Tirol bedient. Das Unternehmen beschäftigt rund 75 Mitarbeiter und befindet sich im Besitz der VBG Druckerei Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH in Schwarzach. Dieses Unternehmen gehört mehreren Privatpersonen. (wpa)

Proteste gegen Massenentlassungen

Uzwil. – Der St. Galler Gewerkschaftsbund SGB kritisiert den Abbau von 110 Stellen beim Textilmaschinen-Hersteller Benninger AG in Uzwil SG. Das Unternehmen müsse den Angestellten faire Angebote machen. Die Ankündigung der Massenentlassungen sei ein Schlag ins Gesicht der Angestellten, schreibt der SGB in einem Kommuniqué. Das Unternehmen habe das gesetzlich vorgeschriebene Konsultationsverfahren missachtet.

Der Personalabbau sei von Profitüberlegungen geleitet. Die Verlagerung von 60 Stellen von Uzwil ins Niedriglohngebiet im ostdeutschen Zittau stehe im Widerspruch zur bisherigen Personalpolitik des Unternehmens. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres habe Benninger rund 50 zusätzliche Stellen geschaffen. Das Unternehmen habe die Wochenarbeitszeit auf 42 Stunden erhöhen wollen, sei aber damit bei der Belegschaft abgeblitzt. Der SGB unterstütze die Gewerkschaft Unia, die sich für die Belegschaft einsetze. Das Unternehmen müsse mit den Vertragsgewerkschaften zusammenarbeiten und den teils jahrzehntelang im Unternehmen Beschäftigten faire Angebote unterbreiten. (sda)

BRABUS **AMG** **Mercedes-Benz**
Vertretung Ostschweiz

Mercedes-Benz C63 AMG (457 PS)
Jg. 06/08, 2000 km, 457 PS, schwarz, Leder schwarz, Alu 19", Comand Navi, Topfahrzeug, Gratis Service
JETZT Fr. 121 800.–

Mercedes-Benz B170
Jg. 04/07, 15 000 km, 115 PS, schwarz, Stoff schwarz, Tiptronic Automat 7Gang, Parktronic, Gratis Service **JETZT Fr. 36 800.–**

Mercedes-Benz B200 Turbo
Jg. 08/05, 63 000 km, 193 PS, silber, Leder, Navigation, Parktronic, 7Gang Automat, Xenon, alle Optionen, Gratis Service **JETZT Fr. 36 800.–**

Mercedes-Benz C320 cdi 4Matic «Allrad»
Jg. 01/08, 10 000 km, 224 PS, silber, Leder schwarz, Automat 7Gang, Navi, Xenon, alle Optionen, Avantgarde **JETZT Fr. 79 800.–**

Mercedes-Benz ML350 «Allrad»
Jg. 11/05, 53 000 km, 272 PS, schwarz, Leder/Alcantara schwarz, Automat 7Gang, Navi, Off Roadpaket, Anhängervorrichtung, MSI **JETZT Fr. 65 800.–**

GARAGE GUT MAIENFELD
Telefon 081 303 75 75 (Thomas Steiger verlangen) oder www.garagegut.ch